

Hörfunk-Lehrstunde inklusive

Satire-Revue live: „NDR Intensiv-Station“ mit Dietmar Wischmeyer zu Gast im Rosenhof

Eine Hörfunk-Lehrstunde lieferte der NDR vor geöffneten Mikrofonen im Rosenhof: Weil Parodist Antonia von Romatowski staubbedingt elf Stunden brauchte, um mit dem Auto von Berlin nach Osnabrück zu kommen, geriet die Satire-Show „Intensiv-Station“ des NDR ablaufmäßig aus den Fugen.

Von Tom Bullmann

OSNABRÜCK. „Ich habe mich noch nie so gefreut, sie ansagen zu dürfen: Antonia von Romatowski“, verkündet Moderator Axel Naumer, und man spürt, dass ihm der buchstäbliche Stein vom Herzen gefallen ist. Eigentlich hat das Organisationsteam des NDR schon damit gerechnet, ohne die Stimmen von Angela Merkel, Ursula von der Leyen, Sahra Wagenknecht und Frauke Petry auskommen zu müssen. Aber dann ist Romatowski gegen Ende der Schau doch noch im Rosenhof eingetroffen, sodass ihre satirischen Parodie-Beiträge, eigentlich gleichmäßig auf das Programm verteilt geplant, jetzt en bloc serviert werden.

„Wenn Sie die Sendung am Montag auf NDR Info hören, wird alles am richtigen Platz sein“, verspricht Naumer. Jetzt lernt der Zuschauer, wie es ist, wenn Stichworte und Applausreaktionen so gesetzt werden, dass man hin-



Er fehlt nicht: Comedy-Urgestein Dietmar Wischmeyer als Günther, der Treckerfahrer.

Foto: Swaantje Hehmann

terher eine flüssig erscheinende, dramaturgisch gut befugte Radiosendung zu hören bekommt. Die Technik macht's möglich. Als besonderen Gast hat der NDR Dietmar Wischmeyer in den Rosenhof eingeladen, regionales Comedy-Urgestein, ge-

bürtig aus Oberholsten bei Melle. Der serviert seine beliebten Berichte vom ranzigen Leben in der Provinz. Die schonungslose Schilderung des „ersten warmen Frühlingstags“, an dem der Mensch einen Ausflug in die Natur machen kann – ge-

meint ist der Biergarten –, sehr explizit, nicht gerade von politischer Korrektheit gekennzeichnet und kommen in seiner Ex-Heimat besonders gut an. Natürlich lässt er auch seine Figur „Günther, der Treckerfahrer“ lebendig werden. Vor fünf Jahren war der satirische

Monatsrückblick, mit dem NDR Info jeden Montag seine Zuhörer unterhält, schon einmal im Rosenhof live zu Gast. Auch jetzt wird die höchst aktuelle Mischung aus Kabarett, Hörspiel, Parodie, Satire und moderierten, skurrilen Original-Tönen von einem eingespielten Team zelebriert.

Musikalisch begleitet von dem versiert aufspielenden „Intensiv-Station Show-Orchester“ wird die „Tönende Wochenschau“ exerziert, in einem Werbespot wirbt die AfD für „Mief“, das Parfüm mit dem Hauch der 60er-Jahre, ein Schweizer Reporter berichtet mit stolz geschwellter Brust vom Gotthard-Basistunnel, dem größten und längsten Eisenbahntunnel der Welt, und das Krimi-Hörspiel mit Detektiv „Harry Stahl“ wird mit viel Lokalkolorit aufgepöppelt live dargeboten. Autor und Sprecher Jean-Michel Räber hat vor Ort recherchiert und als Schauplätze die Maiwoche und ein Senioren-Wohnheim im Stadtteil Wüste gewählt.

Bevor dann der Antonia-von-Romatowski-Parodie-Block an der Reihe ist, schläft Redakteur Stephan Fritzsche in die Rolle des Oberpflegers der Intensivstation, der das Verlierer-Syndrom von Verkehrsminister Dobrinth zu behandeln hat. Diagnose: Heilung mit Maut vielleicht möglich...

Bildergalerie
auf noz.de

KOMPAKT

Literarische Gruppe: „Farbe bekennen“

OSNABRÜCK. Bei einer Lesung am heutigen Dienstag um 19.30 Uhr im Forum am Dom wollen sechs Autoren und Autorinnen der Literarischen Gruppe Osnabrück „Farbe bekennen“. Unter diesem Titel geben Ferdinand Bigos, Eva Lezius, Ulrike Noltenius, Rosemarie Posern, Anne Wicker, Hermann Wischnat und Heinz Zeckel Einblick in das bunte literarische Leben in und um Osnabrück. Karten an der Abendkasse. Infos unter www.literarische-gruppe.de.

Junge Kunst fördern und sammeln

OSNABRÜCK. „Junge Kunst sammeln und fördern“ heißt eine Diskussionsveranstaltung in der nach ihrer Adresse benannten Galerie „hase29“ am heutigen Dienstag um 19.30 Uhr. Es diskutieren Rainer Robben und Jürgen Schomakers, Gründer der Gallery of pre-established art (GOPEA) in Nordhorn, und der Bonner Kunsthistoriker Dr. Peter Loder-meyer. Moderatorin ist Elisabeth Lumme, Vorsitzende der Gesellschaft für zeitgenössische Kunst Osnabrück (GZK). Hintergrund der Veranstaltung ist das Anliegen der GZK, die Notwendigkeit der Förderung junger Kunst in die Öffentlichkeit zu bringen.

Theatermacher: „Mein Freund“

OSNABRÜCK. Ein Spiel um Liebeswerben und Liebeswahn ist das Stück „Mein Freund“ von Swaantje Ohlrogge, das die Theatermacher Osnabrück Mittwoch, 1. Juni, um 19.30 Uhr im Haus der Jugend uraufführen. Alina verliebt sich in Flo und ist sich sicher, dass auch er sie will. Obwohl er zurückhaltend ist, hält sie seine Signale für eindeutig und glaubt, ihn nur aus seiner Reserve locken zu müssen. Eine weitere Aufführung folgt am Donnerstag, 2. Juni, um 19.30 Uhr im Haus der Jugend. Karten in der Tourist-Info, Telefon 05 41/3 23 22 02, oder unter www.theatermacher-osnabrueck.de.

Domorgelmusik mit Martin Sander

OSNABRÜCK. Bei der vierten Domorgelmusik am Mittwoch, 1. Juni, um 20.15 Uhr spielt der Detmolder Musikhochschulprofessor Martin Sander. Er gewann mehrere Preise, darunter den ARD-Wettbewerb und den Bach-Wettbewerb Leipzig. Auf Martin Sanders Programm, das er im Osnabrücker Dom spielt, stehen Bachs Tocatta C-Dur, Philipp Emanuel Bachs Sonate a-Moll, eine Schumann-Fuge über das Thema b-a-c-h und eines der bedeutendsten Orgelwerke Max Regers, die Fantasie über b-a-c-h. Dazu kommt eine italienische Barock-Sonata für zwei Orgeln.

Hochschulorchester gibt Familienkonzert

OSNABRÜCK. Ein früh-sommerliches Konzert für die ganze Familie gibt das Orchester der Hochschule am Mittwoch, 1. Juni, und Donnerstag, 2. Juni (19 Uhr, in der Hochschulaula (Albrechtstr. 30)). Gespielt werden Werke von Franz von Suppé, Camille Saint Saëns und eine Märchen-vertonung von Andreas N. Tarkmann. Eintritt frei.

Die Gewichte der Vergangenheit

„Systems of Weight“: Performance von Ernesto Pujol in der Kunsthalle Osnabrück

Von Stefan Lüddemann

OSNABRÜCK. Weiß gewandete Männer und Frauen wandeln gemessenen Schrittes durch das Kirchenschiff. Sie ziehen mit Sand gefüllte Stoffbeutel hinter sich her. Besucher gesellen sich hinzu, beobachten die beinahe unwirklich aussehenden Gestalten. Wird sie so aussehen, die Performance „Systems of Weight“, die am 4. und 5. Juni in der Kunsthalle Osnabrück stattfinden wird?

„Performance ist für mich eine Praxis der Forschung“, sagt der in New York lebende Künstler, der in Osnabrück untersuchen will, was sich dem Blick entzieht: die kollektiven Erfahrungen der Trauer und Freude, die sich in die Körper der Menschen wie in ein lebendes Gedächtnis eingeschrieben haben.

„Systems of Weight“ wird eine 36 Stunden lang andauernde Geh-Performance sein, die mit dem Sonnenaufgang



Vor der Performance: Der Künstler Ernesto Pujol erläutert seinen Performern, wie die Aufführung in der Kunsthalle Osnabrück ablaufen soll.

Foto: Swaantje Hehmann

des 4. Juni beginnt und mit dem Sonnenuntergang am 5. Juni endet. Männer und Frauen aus Osnabrück sollen in weißer Kleidung durch das Kirchenschiff wandeln und dabei mit Sand gefüllte Beutel ziehen oder tragen. Pujol versteht diese „Weights“, die Gewichte, dabei symbolisch als Hinweise auf Lasten, die Menschen in vielen Lebenslagen mit sich tragen – als Hilfe für Kranke oder Arbeitslose, als Erinnerung an

Geschehnisse in der Vergangenheit. Pujol versteht Körper dabei als Medien eines kollektiven Gedächtnisses.

Er sei schon vor einem Jahr in Osnabrück gewesen, habe mit Menschen gesprochen und sich mit der Geschichte des Ortes beschäftigt, berichtet Pujol bei einem Vorbereitungstreffen mit Teilnehmern der Performance am Sonntag in der Kunsthalle. „Ich verstehe mich als ortsspezifischer

Choreograf“, beschreibt der Künstler seine Philosophie. Pujol geht im Geschwindigkeit durch Osnabrücks Geschichte, vom Industriearbeiter vergangener Zeiten bis zum Jogger heute, vom Westfälischen Frieden bis zu Felix Nussbaum. In den Körperbewegungen der Performer soll sich die latente Geschichte eines Ortes ausdrücken und so zum Vorschein kommen. Das ist Pujols Hoffnung.

In New York ließ Pujol Menschen in Weiß nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in einer Kirche wandeln. Sie gingen um einen Stein herum, rückwärts, in einem „Zirkel der Trauer“, wie Pujol erzählt.

Osnabrück, Kunsthalle: Ernesto Pujol: System of Weight. Performance am 4. und 5. Juni. Workshop und Ausstellung bis 19. Juni. Di., 13 bis 18 Uhr, Mi.–Fr., 11 bis 18 Uhr, Sa., So., 10–18 Uhr. Info: kunsthalle.osnabrueck.de/



Organisieren den Julius-Club in Osnabrück: Kathrin Schmidt (Stadtbibliothek) und Andreas Heintz (VGH, Regionaldirektion Osnabrück).

Foto: Swaantje Hehmann

Viel Lesefutter fürs Julius-Diplom

Leseförderungsprojekt startet wieder

Von Uta Biestmann-Kotte

OSNABRÜCK. Abwechslungsreiche Buchtitel und Aktionen bietet der Julius-Club: Die Stadtbibliothek Osnabrück beteiligt sich zum 9. Mal an dem Leseförderungsprojekt von VGH-Stiftung und Büchereizentrale Niedersachsen.

„Mein Freund Salim“, „Fette Kohle“ oder die schräge Comic-Märchen-Adaption „Der Fluch der Spindel“ – die Auswahl der 100 Julius-Club-Bücher bietet einen Querschnitt durch alle Genres aktueller Kinder- und Jugendliteratur. Vom 10. Juni bis zum 10. August läuft der Julius-Club in der Stadtbibliothek. Unter dem Julius-Motto „Jugend liest und schreibt“ machen in diesem Jahr 52 Bibliotheken aus ganz Niedersachsen bei dem Projekt mit, das sich an Leserratten im Alter von 11 bis 14 Jahren richtet.

Wer zwei Bücher ausgeliehen, gelesen und bewertet hat, erhält das Julius-Diplom; ab fünf Büchern winkt das Julius-Vielleser-Diplom. Dazu gibt es ein buntes Rahmenprogramm, das am Montag von Bibliothekarin Kathrin Schmidt und Andreas Heintz von der VGH-Stiftung

vorgestellt wurde. Los geht es am 10. Juni mit der Auftakt-party, die um 17 Uhr im Kinder- und Jugendbereich der Stadtbibliothek mit Schauspieler Rainer Rudloff stattfindet. An weiteren Aktionen gibt es ein Comiczeichner-Seminar mit den Illustratoren Olga Hopfau und Stephan Baumgarten. Dazu kommen Veranstaltungen, die von einzelnen Buchtiteln inspiriert sind. So dreht sich etwa am 28. Juli in der Evangelischen Familienbildungsstätte wie in dem Buch „Unsterblichkeitsschokolade“ alles um Schokoladen- und Pralinenherstellung. Bis zum 10. August können die ausgefüllten Bewertungsbögen in der Stadtbibliothek am Markt abgegeben werden.

Die Abschlussparty mit Diplomvergabe findet am 19. August um 17 Uhr im Kinder- und Jugendbereich der Stadtbibliothek statt. Für manche Veranstaltungen ist eine Anmeldung erforderlich. Anmelde Listen sowie Julius-Flyer liegen an der Verbuchungstheke im Kinder- und Jugendbereich der Stadtbibliothek bereit. Weitere Infos unter Tel 05 41/3 23 24 81 oder -22 99. E-Mail: schmidt.k@osnabrueck.de

Schnell und entschlossen

Letztes Schlosskonzert der Saison des Osnabrücker Symphonieorchesters

Von Jan Kampmeier

OSNABRÜCK. Das letzte Mal in dieser Spielzeit führt das Osnabrücker Symphonieorchester zwei Mozart-Symphonien auf, diesmal zwei direkt aufeinanderfolgende. Wie immer bei den „Schlosskonzerten“ informiert Stefan Hanheide über die Hintergründe.

Diese Reihe ist für diejenigen, die nicht nur die Musik hören, sondern auch etwas über sie lernen wollen. Sofern sie verständlich erklärt werden und sogleich vom Orchester auf der Bühne das passende Beispiel folgt, kann jeder Begriffe wie unisono, Synkope oder Chromatik verstehen, auch ohne dafür gleich zu studieren. Diese Begriffe sind für die Symphonie



Auftritt in der Schlossaula: Das Osnabrücker Symphonieorchester führt zwei Mozart-Symphonien auf.

Foto: Egmont Seiler

Es-Dur KV 184 wichtig. Weiter erklärt Hanheide die Form der Werke, aber auch die historischen Hintergründe. Die beiden Symphonien dieses Konzerts entstanden im März und April 1773. Kurz gerechnet: Mozart war also 17 Jahre. In KV 184 gehen die drei Sätze ineinander über, es gibt keine Wiederholungen, und das Werk ist sehr kurz.

Das habe, so Hanheide, damit zu tun, dass Mozart so-

eben von einer sechsmonatigen Italienreise zurückgekehrt sei, während der er sich vergeblich um eine Anstellung bemühte. In Italien diente die Symphonie ursprünglich als Opernvorspiel, und zu diesem Typ gehört auch KV 184. Die andere der Symphonien, G-Dur KV 199, habe zwar mit der Oper nichts zu tun, sei aber insofern italienisch, als sie kein Menuett habe, das habe man

in Italien nicht besonders geschätzt. Für ein „molto Presto“ ist der erste Satz von KV 184 bei Andreas Hotz und den Osnabrücker Symphonikern einigermaßen ruhig, doch zupackend sind die Interpretationen wie gewohnt.

Die Dynamik wechselt schnell und sehr entschlossen, das Orchester musiziert in kleiner Besetzung, stehend und hellwach. Aber auch die ruhigen Sätze gelingen sehr gut. Das Andantino grazioso aus KV 199, nach Hanheide eine graziose Rokoko-Musik, wird klanglich besonders hübsch in Szene gesetzt, weil die Mischung der einzelnen Klangschichten ausgesprochen stimmig ist: die Streicher, mit Dämpfer aber ohne Vibrato, dazu Pizzicato und ganz sanft geblasene Flöten.